



Fäll
Fer
tats

II
431.378

Gewissenhafte Vorarbeiten

Ein guter Anfang und ein weiter Weg

Zur C der L

KARL AMON

Grätz 1829

Die eindrucksvolle Darstellung der Leechkirche stammt aus dem „Grätzer Taschenbuch“, herausgegeben bey Jos. Fr. Kaiser für das Jahr 1829. Es ist das Verdienst des Archiv-Verlages Wien (Leiter Ulrich Winkler-Hermann), dieses kostliche Büchlein in die laufende „Steiermark-Edition“ aufgenommen zu haben.

Dank und Bitte

Das Kuratorium „Unser Dom“ dankt den Förderern und Spendern in Stadt und Land für alle bisherigen Opfer und bittet um weitere Zuwendungen für die Rettung dieses Juwels.

Konto 0009-001371
Steiermärkische Sparkasse.

Das einzige Zentrum des Deutschen Ritterordens in der Zinzendorfgasse ist a. auch mit diesem ausdrucksstarken Open geschmückt. In der nächstengabe schildern wir Geschichte und Tungen des Deutschen Ritterordens.
o: Amsüss)

DOMPFARRER GOTTFRIED LAFER

91

tion und Anzeigenleitung:
Dr. Hans Gasser
Prof. Max Mayr
thalt verantwortlich:
er Kanonikus Gottfried Lafer
Eduard Pirmik
Produkt der Styria

DR. HANNS SASSMANN
Vorsitzender des Kuratoriums „Grazer Dom“

Wer sich mit der Leec mit dem Hügel, auf de wird bewußt, daß dies Denkmal mehr Frager tet. Bei ihrer ersten ur 1224 hatte sie bereits schichte, die wir nur z würden, doch sind wi Quellen verwiesen un Aussagen beschränkt. Die Quellenkunde ke den „Traditionen“, de Vergangenem dienend auch die „Überreste“. Unterrichtung gescha dennoch gewisserma Vergangenheit erhell meisten Bodenfunde. nen sie auch in Urku „Traditionen“, so daß mehr aussagen kann, wollte. Traditionen v daher auch zur Erhel zur Formulierung de um die Leechkirche

Landesherrliche

Als längst bestehend kirche erscheint die ihrer Übergabe an den durch Herzog F. Streitbaren. Die Sch nähmlich eine befrü Widum und anderen liegen in den Dörfer Schafstall, Rohrbac Berg Predel. Für die le Eigenkirche und eine ausreichende P für den Ritterorden weitere Güter, die in Zusammenhang mit stehen.

Sin Herrenhof, aus im liebsten herleite ofrn er an dieser S erst von der sich au terzuleiten, sonder itere Geschichte ge lichenkung von 123 larauf hin, daß dies Herzog entbehrl



Hügel bei der Stadt Bairisch-Graz steht zu Ehren der hl. Kunigunde erbaute Kirche anfüllt („ecclesiam sitam in colle iuxta ciuitatem Pairische Gretz in honorem sancte Kvnegundis edificatam“). Man wählte also für sie den durch einen riesigen Tumulus als alte Grabstätte bezeichneten Hügel als Standort. Damit ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die Kirche in sehr früher Zeit eine vorchristliche Kultstätte abgelöst hat und bis in die Gegenwart weiterführt. Der Hügel wird im Rahmen der gegenwärtigen Renovierung archäologisch untersucht, man hofft auf neue Erkenntnisse aus Bodenfunden.

Gerichts- und Asylplatz

Schließlich ist der Leechhügel eine alte Gerichtsstätte, denn Herzog Leopold VI. beurkundete 1224 „iuxta capellam sancte Chunegundis“ seine Vermittlung zwischen Wulffing von Stubenberg und dem Spital am Semmering und entschied 1227 „in ecclesia sancte Chunegundis“ einen Streit zwischen dem Stift Seckau und dem Pfarrer von Fohnsdorf, richtete also hier als Landesfürst. Dazu bemerkt Hermann Baitl: „Die Wahl des ungeschützt vor der Stadt liegenden Leechhügels zu Versammlungszwecken wäre kaum zu begreifen, wenn eben nicht alte Gewohnheit und kulturelle Sonderstellung dies erklärt.“

Damit erklärt sich auch die Ortsangabe „bey der kacken am Lee“ von 1432. Der in Nord- und Nordostdeutschland gebräuchliche Ausdruck bezeichnete den Gerichtspranger, nach Graz kann er unschwer von einem norddeutschen Angehörigen des Deutschen Ritterordens gebracht worden sein.

Die Landesfreiheiten Friedrichs III. von 1445 legen zudem das Geleit zum Gericht, so es begeht wird, vom Deutschen Haus zum Gericht und zurück fest. Damit wird die am Haus Zinzendorfgasse 3 erhaltenen Asyltafel von 1583 zusammenhängen.

Diese Hinweise auf eine Gerichtsstätte sind auffallend stark und verteilen sich über mehrere Jahrhunderte. Sie verwundern nicht, da Gerichtsstätten oft mit Kult- und Begräbnisorten zusammenfallen.

Mehrere und recht beeindruckende „Überreste“, teils am Ort noch sichtbar, teils in Urkunden festgehalten, weisen so auf eine lange und bedeutsame Vorgeschichte der Leechkirche und ihres Hügels hin. Diese Stätte verdient die Aufmerksamkeit der Forschung und das Interesse aller.

CV spendete 100.000 Schilling für die Restaurierung

Einen beachtlichen „Baustein“ zur Generalsanierung der Leechkirche übergaben in diesem Frühjahr Vertreter des ÖCV in der Steiermark an den Vorsitzenden des Kuratoriums „Unser Dom“, Generaldirektor Dr. Hanns Sassmann, und Dompfarrer Kanonikus Gottfried Lafer. Prädekan Univ.-Prof. Dr. Maximilian Liebmann (Mitte) verwies darauf, daß Primarius Dr. Peter Pohl (zweiter von links) die Spendenaktion ins Leben rief und Dipl.-Ing. Dr. Josef Koren (links) die Kampagne betreute. Generaldirektor Dr. Sassmann sagte in seinen Dankesworten, der Betrag sei mehr als eine Geste, „Maria am Leech“ soll künftig ein Ort der Gemeinsamkeit und eine Stätte des blühenden Glaubens sein. Bei der kleinen Feier wurde auch daran erinnert, daß Diözesanbischof Johann Weber die Leechkirche am 30. November 1985 zur Universitätskirche bestimmt hat: „Als solche soll sie in erster Linie der Katholischen Hochschulgemeinde und den Vereinigungen katholischer Studenten und Akademiker als gottesdienstliches Zentrum dienen.“ – „Und allen anderen

Besuchern die Nähe Gottes in Jesus Christus, unserem Herrn, erfahrbar machen, der uns durch die Kirche zum Heil beruft und unter uns gegenwärtig ist.“

(Foto: Jungwirth)

Von der Leechgasse zur Stadtkrone

Mit dieser Ausgabe möchten wir die Einladung aussprechen, jene Vernetzung zu bedenken und auch zu „erwandern“, die am Rande des Grazer Stadtkehrs auf die innige Beziehung zwischen Kirche und Hochschulen verweist. Die Katholische Hochschulgemeinde, Leechgasse 24 ist in unmittelbarer Nachbarschaft der Universität beheimatet, von dort ist zur Leechkirche und zur einstigen „Commende“ (Haus der Laientheologen) nur ein kurzes Stück. Auch die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst und die Technische Universität stehen im Straßengangbereich der Stadtkrone, die ihre Herzmutter im Dom, im Mausoleum und im Priesterseminar besitzt.

